

# Stinkende Abwasserpilze

Ursache sind Organismen aus der Landwirtschaft / Keine Gefahr für Menschen

VON INGRUN WASCHNECK

■ Rödinghausen. Auf den ersten Blick sieht es aus wie eine dünne Eisschicht. Beim Näher-treten steigt ein fauliger, nach Schweinestall stinkender Geruch auf. Fällt der Blick direkt auf den kleinen Bach, ein Nebengewässer des Bursiekbachs, sieht es aus wie eine üppig gewachsene Pilzkultur in einer Petrischale. Von großen, mit Gas gefüllten Blasen breiten sich lange, dünne, verzweigte Pilzfäden (Hyphen) in alle Richtungen aus.

Ein Stück weiter flussabwärts schwimmen kleine Klumpen, die mit einer weißen pelzigen Schicht bedeckt sind, auf der Oberfläche. Noch weiter, im Wald, bilden sich im klaren Wasser als Vorboten an kleinen Wehren Schaumberge.

Eine erste Entwarnung gab es jetzt von Uwe Klitsch von der Unteren Wasserbehörde des Kreises in Herford. „Für den Menschen besteht keine Gefahr. Es handelt sich vermutlich um einen Abwasserpilz“, sagt Klitsch. Auslöser seien Organismen aus landwirtschaftlichen Abwässern aus Tierzuchtbetrieben oder Biogasanlagen, die aufgrund technischer Fehler in Flüsse gelangen. Die Organismen entziehen dem Wasser den Sauerstoff und bilden einen „biologischen Rasen“. Dieser werde abgesaugt und mit einem Bagger entfernt. Der Verursacher müsse für den Schaden aufkommen.

Der Bach fließt östlich der Bruchmühlener Straße und entwässert die anliegenden Felder. Auch angrenzende Bauernhöfe entwässern über Rohre in den kleinen Bach. Unter dem Freibad fließt er verrohrt weiter, bevor er auf der anderen Straßenseite in einem kleinen Wald wieder seinem Lauf folgt. Weiter südlich mündet er in den Bursieksbach, der in den Kilverbach fließt. Dieser schließlich mündet in Bruchmühlen in die Else.

Entdeckt wurde die Verunreinigung am Donnerstag vergangener Woche, als eine vierköpfige Gruppe aus Mitarbeitern der Unteren Landschaftsbehörde, der Unteren Wasserbehörde, des WWE-Projektes und der Gemeinde Rödinghausen im Rahmen des Gewässer-Entwicklungsprojektes Weser-Werre-Else (WWE) am Bach entlang ging. Sie wollten sich über den Stand der Arbeiten informieren, die dort aufgrund der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union vorgenom-



Grafik: Lange

men werden. Die Richtlinie besagt, dass die Gewässer in einen naturnahen Zustand, möglichst bis 2015, wieder versetzt werden sollen. Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins Maßarbeit aus

Herford sind seit mehreren Wochen dabei, dem Bach mit teilweise verlegtem Bett, kleinen Wehren oder eingelegten Weidenbündeln seinen ursprünglichen Zustand wiederzugeben.